Nr. 549. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 24. November 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Dezember** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Vierte ordentliche Generalsynode.

I.

Im Sitzungssaale des Herrenhauses trat heute die vierte ordentliche Generalsynode zu ihren Verhandlungen zusammen. Der Vorsitzende des Generalsynodalvorstandes, Superintendent Holtzheuer, eröffnet dieselbe mit Gesang und Gebet.

Am Regierungstische: Kultusminister Dr. Bosse, Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen, Geh. Rath Dr. Bartsch, Vizepräsident des Ev. Ob.-K.-R. Probst Dr. Frhr. v. d. Goltz und zahlreiche Vertreter des Evangelischen Oberkirchenraths.

Der königliche Kommissar, Präsident Dr. Barkhausen, begrüßt die Versammlung namens der Staatsregierung und des Evangelischen Oberkirchenraths. Er hebt hervor, daß die auf der letzten Generalsynode beschlossenen Kirchengesetze die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben und daß die Befürchtungen, die an manche Beschlüsse der letzten Synode geknüpft worden, sich nicht bestätigt haben. Dies gelte namentlich auch von der Agende, deren Einführung sich fast überall ohne Beanstandung und ohne jede Störung des kirchlichen Friedens vollzogen habe. Auch der jetzigen Generalsynode ständen bedeutsame Aufgaben bevor. In erster Linie sei zu erwähnen der Gesetzentwurf über die Vorbildung und Anstellungsfähigkeit der Geistlichen, durch welchen eine fühlbare Lücke zwischen dem Universitätsstudium und der praktischen Berufsthätigkeit der jungen Geistlichen ausgefüllt werden soll. Eine Regelung des Perikopenwesens werde die Synode gleichfalls beschäftigen. Das Ziel des vorgelegten Gesetzentwurfes sei die Gleichmäßigkeit bezüglich dessen, was als zu den alten Perikopen gehörig zu betrachten sei. Ferner sei eine Gesetzvorlage ausgearbeitet und vorgelegt worden, welche die Regelung der Verhältnisse der mit der Landeskirche in Verbindung stehenden evangelischen Gemeinden außerhalb Deutschlands herbeiführen soll; alsdann eine Vorlage wegen Bildung eines Hülfsfonds für landeskirchliche Zwecke. In Beziehung auf die in Aussicht genommene Regelung des Diensteinkommens der Geistlichen gebe sich der evangelische Oberkirchenrath der Hoffnung hin, daß noch im Laufe dieser Sitzung ein Gesetzentwurf wird eingebracht werden können, mit dessen Hülfe eine beträchtliche Verbesserung der Pfarrgehälter herbeigeführt werden wird. Sodann liegt der Synode zur Berathung vor ein Kirchengesetz, betreffend das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Küster und die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen. Auch diesmal werde der Synode eine große Anzahl von Denkschriften vorgelegt werden, welche über den Fortgang der kirchlichen Arbeiten Auskunft geben werden. „Lassen Sie uns denn — so schließt der Redner — im Aufblick zu dem Herrn unserer Kirche in unsere Arbeiten eintreten, im Aufblick zu dem Herrn, an dessen Segen Alles gelegen ist. Mögen unsere Arbeiten gelingen zur Ehre seines heiligen Namens und zur Schaffung der Seelen Seligkeit! Das walte Gott!"

Der Bericht des Generalsynodalvorstandes über seine Thätigkeit ist den Mitgliedern gedruckt zugegangen und wird den Gegenstand der Besprechung einer späteren Tagesordnung bilden.

Nach Erledigung der Legitimationsprüfung erfolgt die Wahl des Präsidiums, welche durch Zuruf vorgenommen wird.

Zum ersten Vorsitzenden wird Graf Zieten-Schwerin, zum Vizepräsidenten Superintendent Holtzheuer, zu Schriftführern Superintendent Dr. Förster-Halle, Superintendent Altgelt, Superintendent Stretz und Geh. Oberregierungsrath Drosin gewählt.

Der Präsident theilt mit, daß er nicht verfehlen werde, dem Kaiser von der Konstituirung der Generalsynode Mittheilung zu machen, und fordert die Versammlung auf, Sr. Majestät, dem theuren Schutzherrn der preußischen evangelischen Landeskirche, ein dreifaches Hoch darzubringen. Dies geschieht.

Es sollen 9 Kommissionen gebildet werden, darunter eine Finanz-, eine Geschäftsordnungs- und Verfassungskommission, eine Petitionskommission, eine Relikten- und Pensionskommission, eine Unterrichtskommission, eine liturgische Kommission, eine Kommission für die Vorbildung und eine solche für das Einkommen der Geistlichen.

Vom Superintendent Holtzheuer und zahlreichen Synodalen ist folgender Antrag eingegangen, dessen Verlesung von der Versammlung mit lautem Beifall begleitet wird: Generalsynode wolle beschließen:

Generalsynode protestirt gegen die vom römischen Papst in seiner Canisius-Encyklika dem Gedächtnisse Luthers und dem gesamten Werke der Reformation zugefügten Schmähungen, indem sie dem römischen Papste entgegenhält:

1. Was der Papst als unheilvolles Gift bezeichnet, ist in Wahrheit das seligmachende Evangelium von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu, dem endlich Raum zu geben der Papst immer von Neuem gemahnt werden muß.

2. Luther, den der Papst als Aufrührer verdächtigt hat, hat in Wirklichkeit nur schlicht und recht Gott die Ehre gegeben, indem er der auf menschlichen Satzungen gegründeten päpstlichen Autorität mit der Autorität des göttlichen Wortes Trutz bot.

3. Die weltliche Obrigkeit, insonderheit das Fürstenthum, ist als selbstständige Ordnung Gottes erst wieder erkannt, seit die angemaßte Oberherrlichkeit des Papstes über das staatliche Regiment bei den Evangelischen keinen Glauben mehr fand.

4. Wir rufen getrost zum Richter darüber an, ob es die Sitten hat verderben können, daß durch die Reformation der unmittelbare Zugang zu Gott in Christo wieder freigelegt worden ist, oder ob nicht vielmehr der Verfall der Sitten da hat eintreten müssen, wo man von diesem Zugange nichts wissen wollte und die Leute also lehrte, daß sie davon nichts wußten".

Der Antrag wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt, welche Mittwoch 1 Uhr stattfindet.

Deutschland.

** **Berlin**, 23. November. Wenn in der Presse die Behauptung aufgestellt wird, daß die Reichstagssession Anfangs Mai wegen der alsdann vorzunehmenden Reichstagswahlen geschlossen werden solle, so hat man es wohl lediglich mit einer Vermuthung zu thun. Vielleicht ist auch der Wunsch der Vater des Gedankens. Bisher dürfte weder über den Zeitpunkt, zu welchem der Reichstag geschlossen werden soll, noch über den der nächsten Reichstagswahlen ein Beschluß gefaßt sein. Wenn aber behauptet wird, Verfassung und Gesetz erforderten die Erneuerung des Reichstages vor Ablauf der Legislaturperiode, so beruht diese Behauptung auf einem Irrthum. Die Reichsverfassung enthält keine Bestimmung über den Zeitpunkt der Vornahme regelmäßiger Reichstagswahlen; der dort festgesetzte zweimonatige Termin bezieht sich, wie die Bestimmung über die Zusammenberufung des neu gewählten Reichstags, lediglich auf den Fall der Auflösung. Um für diesen Fall die Möglichkeit auszuschließen, daß die Bundesregierungen durch Auflösung des Reichstages auf unbestimmte Zeit hinaus die Volksvertretung beseitigen könnten, sind Fristen von 2 und 3 Monaten eingeführt. Diese ratio legis trifft aber im Falle der regelmäßigen Erneuerung des Reichstages nach Ablauf des Gesetzgebungsabschnittes nicht zu, und es können daher jene Verfassungsbestimmungen für diesen Fall auch nicht analoge Anwendung finden. Es besteht daher kein rechtliches Hinderniß, die Reichstagssession bis zum Schlusse des Gesetzgebungsabschnittes fortdauern zu lassen und erst nach diesem Zeitpunkte Reichstagswahlen vornehmen zu lassen. Den äußersten Zeitpunkt, bis zu welchem diese verschoben werden dürfen, begrenzen die Vorschriften der Reichsverfassung über alljährliche Berufung des Reichstages und die Festsetzung des Reichshaushaltsetats. Innerhalb dieser Schranken sind für die Wahl des Zeitpunktes der Reichstagswahl nicht sowohl Rechts- als Zweckmäßigkeitsgründe entscheidend.

** Bei der gestrigen Vereidigung der Rekruten war auch der Kommandant, einige Offiziere sowie eine Deputation des russischen Panzerkreuzers „Wladimir Monomach" zugegen. Seine Majestät begrüßte die russischen Seeleute in russischer Sprache. Nach der Vereidigung waren die Offiziere der russischen Deputation als Gäste beim Frühstück im Marineoffizier-Kasino. Um 4 Uhr Nachmittags fuhr Seine Majestät in russischer Admiralsuniform an Bord des „Wladimir Monomach" und wurde als russischer Admiral vom Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" mit 17 Schuß salutirt, was das russische Schiff sofort mit eben so viel erwiderte. Zum Diner Abends an Bord letzteren Flaggschiffes war der russische Kommandant gleichfalls hinzugezogen.

** Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wird am 9. Dezember in Berlin eine Vorstandssitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Angelegenheiten Stellungnahme zu der im Jahre 1900 zu Paris stattfindenden Weltausstellung, Betheiligung des Vereins an der Errichtung und Unterhaltung eines internationalen Laboratoriums in Zürich, Stellung der Industrie zur Novelle der Unfallversicherung und zu den Reichstagskommissionsbeschlüssen sowie Vertragsentwurf der Kölnischen Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

** An Bord S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm" liegen die Kaiserräume sowie die Kajüten des Admirals und des Kommandanten unter dem hinteren Aufbau an Deck. Außer diesen Kajüten ist unter dem Aufbau nur noch ein Anrichteraum sowie eine Dienerkammer eingebaut. Die Räume für Se. Majestät sind sämtlich weiß gemalt mit Goldleisten und Verzierungen an den Wänden und an der Decke. Die Möbel sind aus hellem Holz und die Polsterungen mit weißem Stoff mit rothem bezw. blauem Blumenmuster bezogen. Der Kaiser bewohnt drei Räume, von denen der größte, das Eß- und Empfangszimmer, etwa 7½ Meter lang und ebenso breit ist. Es folgt dann das etwa halb so große Arbeitszimmer und darauf das wieder größere Schlafzimmer mit seinen Ankleide- und Badeeinrichtungen. Die Beleuchtung ist elektrisch, die Heizung geschieht durch Dampf. Sämtliche Badeeinrichtungen des Schiffes gestatten die sofortige Herstellung von warmen, kalten, Frischwasser- und Seewasserbädern und Douchen. Der Bilderschmuck des Eßzimmers hat Bezug auf den Schiffsnamen und die Geschichte Deutschlands. Im Arbeitszimmer hängen außer Photogravüren von Seestücken die Porträts Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III., sowie ein schöner alter Stich mit dem Bildniß des berühmten holländischen Admirals Cornelius van Tromp. Die Kajüten des Admirals und des Kommandanten sind kleiner, aber in derselben Weise möblirt und enthalten gleichfalls werthvolle von Sr. Majestät für die Arbeitszimmer geschenkte Bilder aus dem Leben des Großen Kurfürsten.

Während der Anwesenheit des Kaisers an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" im Kieler Hafen wird die Hafenboje des Schiffes telephonisch mit der Signalstation verbunden, und werden auf letzterer Ordonnanzen mit Zweirädern für schnellen Botendienst bereitgehalten. Besondere Kaiserboote hat das Flaggschiff nicht, sondern es werden für die Zeit der Anwesenheit des Kaisers einzelne schnelle Schiffsboote von jedem anderen Schiffsdienst freigehalten.

— Die „Germ." giebt zu, daß die Versetzung des Oberlehrers Dr. Fricke von Dirschau nach Paderborn eher eine Verbesserung als eine Benachtheiligung für denselben bedeute, berichtet aber betreffs seines für Dirschau in Aussicht genommenen Nachfolgers:

Herr Oberlehrer Uppenkamp erfreut sich, wie das „Paderborner Westf. Volksbl." schreibt, allgemeiner Achtung und hat sich dienstlich nicht das Geringste zu Schulden kommen lassen. Seine Versetzung kann und soll somit keine Strafversetzung sein, und dennoch würde sie thatsächlich als eine solche erscheinen. Schon der Wechsel von einem der größten katholischen Vollgymnasien an ein kleines Realgymnasium ist sicher für die meisten Lehrer nicht erwünscht; es kommt noch hinzu, daß außer dem katholischen Religionslehrer, der dort im Nebenamte thätig ist, Herr Uppenkamp der einzige katholische Lehrer sein wird, wie auch Herr Dr. Fricke die einzige katholische Lehrkraft an der Anstalt ist. Ferner ist Herr Oberlehrer Uppenkamp, wie wir bereits berichteten, ein Westfale. Unzweifelhaft würde er Paderborn, oder ein anderes westfälisches Gymnasium hundertmal einer Versetzung nach Dirschau vorziehen. Ueberdies sind es besondere Familienverhältnisse, welche die Versetzung gerade zum 1. Januar für Herrn Uppenkamp doppelt unangenehm und hart gestalten. Wie uns aus Paderborn berichtet wird, ist Herr Oberlehrer Uppenkamp nach Berlin gereist, um hier an zuständiger Stelle im Kultusministerium eine Zurücknahme seiner Versetzung nach Dirschau zu erwirken.

Karlsruhe, 23. November. Der badische Landtag wurde heute eröffnet. Nach der vom Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Nokk verlesenen Thronrede hat sich die Finanzlage in den letzten Jahren merklich gebessert. Das Budget schließt im ordentlichen Etat mit einem nicht sehr erheblichen Ueberschuß, unter der Voraussetzung, daß in den beiden nächsten Jahren die Matrikularbeiträge und die Ueberweisungen sich decken werden. Die Anforderungen des außerordentlichen Etats erreichen die ungewöhnliche Höhe von 13 820 444 Mark, sodaß nach Abzug der Einnahmen des außerordentlichen Etats mit 2 410 756 Mark noch immer 10 919 688 Mark zu decken bleiben. Die Thronrede stellt für Landwirthschaft und Gewerbe die Beihülfe der Regierung in Aussicht. Außerdem wird anläßlich des bevorstehenden Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs eine Reihe landesgesetzlicher Ausführungsbestimmungen dem Landtage vorgelegt werden. Nach der Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder wurde die Feierlichkeit mit einem dreimaligen Hoch auf den Großherzog geschlossen.

Niederlande.

Amsterdam, 22. November. In der zweiten Kammer führte am Freitag bei Berathung des Kolonialetats einen der unfreiwilligen Komik nicht entbehrenden Zwischenfall Dr. Abraham Kuyper herbei, indem er der Kammer mittheilte, daß er die haarsträubende Entdeckung gemacht habe, daß auf dem indischen Budget ein Posten von 130 Gulden zur Anschaffung von Opferthieren bei heidnischen Festen auf der Insel Lombok figurire! Er beschwor deshalb den Minister, in Zukunft dafür zu sorgen, daß aus dem Budget einer christlichen Nation in Zukunft kein Geld für Götzenopfer verwendet werde. Der Abgeordnete Lieftinck, der früher Prediger gewesen war, erwiderte darauf mit Recht, daß wenn von Heiden, Muhamedanern und Christen Steuern erhoben werden, es doch keine so große Sünde sein könne, Menschen, die in ihrer kindlichen Einfalt noch keinen so kolossal reinen Gottesbegriff hätten, eine Hand voll Geld für ihre Feste zu bewilligen. Dies sah die Kammer auch recht gut ein, indem sie den Antrag von Kuyper verwarf; dieser aber rief mit Pathos: „Ein Götze ist ein Götze!"

Frankreich.

Paris, 22. November. Oberst Picquart, der für den Major Esterhazy schwer belastende, den Hauptmann Dreyfus entlastende Aussagen machen soll, wird in diesen Tagen in Paris eintreffen, nachdem der Kriegsminister die bezügliche Vorladung nach Tunis hat gelangen lassen. Der „Figaro" stellt auch alle Punkte zusammen, durch die Major Esterhazy belastet erscheint, und hebt zugleich hervor, was dieser im Einzelnen zu seiner Vertheidigung geltend macht. Die äußere Uebereinstimmung seiner Handschrift mit der in dem vielbesprochenen Verzeichnisse, in dem Dreyfus angegeben haben sollte, was er Alles zu liefern vermöchte, muß Esterhazy zugestehen. Er wendet jedoch ein, daß die Schrift dieses Verzeichnisses auf mechanischem Wege der seinigen nachgemacht worden sei. Er bestreitet auch, seine eigene Handschrift nach der Veröffentlichung des Verzeichnisses im „Matin" verändert zu haben, um die Spuren seiner Thäterschaft zu verwischen. In der angeblichen Zuschrift des Dreyfus war davon die Rede, daß der Schreiber sich unverzüglich zu den Manövern begeben müßte. Nun ist aber festgestellt, daß Dreyfus überhaupt an solchen Manövern nicht theilnahm, während das für Esterhazy zutrifft. Darauf hingewiesen, daß seine Kameraden in Rouen, als sie die öffentliche Denunziation vernahmen, aus ihren Gefühlen kein Hehl machten, erwiderte Esterhazy: „Ich bestreite dieses Gefühl; übrigens bedeutet es auch nichts."

Gerhard Tersteegen.

Am 25. November sind es zweihundert Jahre, daß Tersteegen geboren ward. Die Meisten kennen ihn nur als den Dichter frommer Lieder. Sind doch deren gar manche in unsere Gesangbücher übergegangen. Aber er hat eine umfassendere Bedeutung: an seinen Namen knüpft sich ein Stück des kirchlichen Lebens seiner Zeit. Lange genug war das Interesse an der reinen Lehre das einzige kirchliche Interesse gewesen. Fast das ganze siebzehnte Jahrhundert war von ihm beherrscht. Da erhoben sich bei den Lutherischen wie bei den Reformirten mahnende Stimmen, über der reinen Lehre nicht die Heiligung des einzelnen und das kirchliche Leben zu vergessen: es entstand der Pietismus. Zu den edelsten Vertretern des reformirten Pietismus gehört Tersteegen. Nachdem er früh den Vater verloren hatte, besuchte er die Lateinschule seines Geburtsortes Mörs. Häusliche Verhältnisse machten es ihm aber unmöglich, zu studiren. Um sich dem Kaufmannsstande zu widmen, trat er 1713 zu Mühlheim a. d. Ruhr bei einem Schwager in die Lehre. Hier kam er in einen Kreis ernster Männer, die in Bibelstunden sich erbauten. Hatte er bis dahin ein weltliches Leben geführt, so bekehrte er sich jetzt. Aber die Höhe reformatorischer Lebensauffassung erklomm er nicht. Ja, zunächst war er ganz separatistisch gesinnt. Er zog sich vom öffentlichen Gottesdienste zurück, betheiligte sich auch nicht am Abendmahle. Dazu ergab er sich einem streng asketischen Leben: nur einmal des Tages nahm er meist aus Mehl selbst hergestellte Speisen zu sich. Den für seine Ideale zu lauten Kaufmannsstand hatte er mit der stilleren Bandmacherei vertauscht. So glaubte er, seinem Gotte in rechter Weise zu dienen. Aber innere Anfechtungen blieben ihm nicht erspart. Besonders die Jahre 1719—1724 waren reich daran. Dann fand er wiederum Frieden, dauernden Frieden in der in Christo geoffenbarten Gnade Gottes. Damals dichtete er das schöne Lied:

„Wie bist Du mir so innig gut,
Mein Hoherpriester Du!"

Nun begann für Tersteegen eine immer weiter sich ausdehnende Wirksamkeit. Er gab sein Stilleben dran, um für Christus zu wirken. Vorerst widmete er sich dem Unterrichte der Jugend. Seit 1725 hielt er öffentlich Vorträge, durch die gar viele „zu einer gründlichen und dauerhaften Bekehrung gelangten". Von überall her holte man seinen Rath in Sachen der Seelenpflege ein. Schon 1728 mußte er, weil überladen mit derartigen Anfragen, sein Handwerk aufgeben. Die Liebesgaben einiger Freunde gewährten ihm den nöthigen Unterhalt. In Oberdeck, zwischen Mühlheim und Elberfeld, hatte sich eine Schaar Gerechter zu einer Brüderschaft zusammengeschlossen, um „Gott allein zu dienen und in der wahren Heiligung geübt zu werden". Ihr geistiger Mittelpunkt, ihr geistlicher Führer war Tersteegen. In Elberfeld hatte eine allmälig das ganze Wupperthal beeinflussende Erweckung stattgefunden. Der Berather dieses Elberfelder Kreises, der nicht müde wurde, ihn zur Ausdauer im Kampfe mit der Welt zu ermahnen, war Tersteegen. Ein anderer Freundeskreis Tersteegens hatte sich in Krefeld, ein anderer in Solingen, wieder andere im Siegerland, in der Wetterau, in Franken, in der Pfalz, in Holland gebildet. Ja, in Ostfriesland, Dänemark, Schweden, selbst Nordamerika waren Anhänger Tersteegens. Auch ein scharfes Konventikelverbot von 1740 schränkte seine Thätigkeit nicht ein. Neben den zahlreichen Vorträgen und Briefen hat Tersteegen noch eine große Anzahl von Büchern verfaßt. Da giebt er einen „Abriß der christlichen Grundwahrheiten", dort belehrt er über „die wahre Gottseligkeit". Jetzt schildert er „das verborgene Leben mit Christo in Gott", dann erzählt er „das Leben heiliger Seelen" ꝛc. Zahlreich sind auch seine religiösen Lieder. Seine Liedersammlung, das „geistliche Blumengärtlein", schon 1727 fertig, aber erst 1729 erschienen, erlebte zu seinen Lebzeiten sieben Auflagen. Die Vorrede erzählt, die Lieder seien dem Dichter „unvermuthet innerhalb weniger Zeit gegeben und ohne viel Kraft aufgesetzt worden". Damit hat Tersteegen, ohne es zu wollen, den genialen Charakter des wahren Dichters bezeichnet, der ihm eigenthümlich war. Die Innigkeit und Festlichkeit des christlichen Gefühls schafft sich eine so reine und so schöne Form im Liede, daß man an die Formen Goethescher Dichtung erinnert wird. Das innere Leben des Christen, die Ruhe in Gott, die Einheit mit Jesus, das ist's, was Tersteegen in ergreifender Weise schildert. Er möchte los von der Erde: „Wer Erde sucht, find't Erdenlast." Nirgends gewährt sie Befriedigung. Auch das Wissen genügt nicht:

„Viel Wissen macht nicht satt, nicht klug,
Wer Gott nicht weiß, weiß nie genug;
All unsre Kunst
Ist eitel Dunst."

In der Welt ist Angst; denn in ihr ist „alles Wahn und leerer Schein". Aber die Ewigkeit giebt Frieden, ja, sie allein:

„O du stille Ewigkeit,
Süßes Reich der Seligkeit,
Nimm mich ein in deinen Frieden."

Einen Vorschmack haben wir auf Erden, wenn wir durch Jesus eins sind mit Gott. An Jesus will sich Tersteegen ganz hingeben:

„Menschenfreund, Herr Jesu Christ,
Du, des Heiles Quelle,
Sei mir nah zu jeder Frist,
Läutre meine Seele
Daß ich mich
Williglich
Ohne Widerstreben
Dir nur mag ergeben."

Aber so herrliche und so tiefe Lieder Tersteegen angestimmt hat, so daß mit Recht eine beträchtliche Anzahl in unsere Gesangbücher übergegangen ist, darunter besonders das bekannte:

„Gott ist gegenwärtig,
Lasset uns anbeten
Und in Ehrfurcht vor ihn treten" —

eigentliche Gemeindelieder sind's nicht. Tersteegen will allein sein mit Gott:

„Du und ich, in Einsamkeit,
Innig, außer Raum und Zeit,
Da ich an mich selbst nicht denke,
Dich nur schau, in dich mich senke,
Ach, wie ist es da so gut,
Wenn man so im Herren ruht."

Ein ander Mal wünscht er:

„Du und ich alleine
Bleiben im Vereine."

So ist die separatistische Richtung, welche Tersteegen bis an sein Ende für sich behauptete, in seiner ganzen Art begründet. Aber zuletzt war er mit der zu neuem Leben erweckten Kirche wieder ausgesöhnt. Er hielt auch seine Anhänger an, sich ihr wieder anzuschließen. Zeitlebens von schwächlicher Leibesbeschaffenheit, erreichte er doch ein Alter von 72 Jahren. Er starb am 3. April 1769. Aber er wird von den Getreuen des Herrn nie vergessen werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. November. Den hiesigen Lehrern ist nunmehr durch die städtische Schulverwaltung ein Formular zugestellt worden zur Abgabe der Einverständnißerklärung bezüglich des neuen von den städtischen Behörden beschlossenen und von der königlichen Regierung genehmigten Besoldungsplanes. Die Erklärung muß spätestens binnen vier Wochen abgegeben sein.

* Oberhalb der Baumbrücke rannte gestern Nachmittag der stromabwärts kommende schwedische Dampfer „Karin" gegen eine Friedländersche Zille an und brachte dieselbe zum Sinken. Der Dampfer wollte durch die Brücke verholen, dabei scheint die vordere Leine nicht gehalten zu haben, denn das Schiff wurde durch Strom und Wind quer geschlagen und gegen den längsseit neben dem Dampfer „Eduard" am Speicherbollwerk liegenden Kahn getrieben. Letzterer brach mitten durch, das Vordertheil ging hoch und schüttete die Ladung aus, während das Hintertheil mit der Ladung sank. Der Kahn hatte 4000 Zentner Zinkplatten eingenommen, die auf demselben beschäftigten Leute wurden gerettet.

* Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Wallstraße gerufen, woselbst in einer am Grünen Graben belegenen Waagebude die Deckenschalung brannte. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Auf der Sanitätswache erschien gestern Nachmittag ein in der Heiligengeiststraße wohnhafter Schneider, der auf seiner Wohnungstreppe von einem unbekannten Manne überfallen und mit einem Hammer niedergeschlagen worden war, er hatte eine Kopfwunde davongetragen, die ihm von den Samaritern verbunden wurde. Ferner wurde die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch genommen von einem Bereiter, dem ein Hund erhebliche Bißwunden an der linken Hand beigebracht hatte.

* In einer gestern Abend auf dem „Bock" abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung wurde beschlossen, für die bevorstehende Reichstagswahl wiederum Herrn Buchdruckereibesitzer Fritz Herbert als Kandidaten für den Wahlkreis Stettin aufzustellen.

— Den nachbenannten Offizieren ꝛc. ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien ertheilt und zwar: des Ritterkreuzes erster Klasse des königlich baierischen Militär-Verdienst-Ordens dem Oberstlieutenant Clüver, à la suite des Infanterie-Regiments von Horn (3. rheinisches) Nr. 29 und Eisenbahn-Kommissar, kommandirt zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheilung des Großen Generalstabs, dem Oberstlieutenant Reuter, à la suite des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. pommersches) Nr. 54 und vom Neben-Etat des Großen Generalstabs; des Ritterkreuzes des großherzoglich mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone dem Rittmeister von Pachelbl-Gehag, à la suite des 2. pomm. Ulanen-Regiments Nr. 9 und vom Neben-Etat des Großen Generalstabs; des Ritterkreuzes des königlich italienischen St. Mauritius und Lazarus-Ordens dem Premier-Lieutenant Grafen von Geßler vom Kürassier-Regiment Königin (pommersches) Nr. 2, kommandirt zur Leibgendarmerie; des Ritterkreuzes des königlich siamesischen Weißen Elephanten-Ordens dem Sekonde-Lieutenant von Maltzahn Freiherrn zu Wartenberg und Penzlin vom 2. pommerschen Ulanenregiment Nr. 9.

— Dem Forstkassen-Rendanten Schreiber zu Ueckermünde im Regierungsbezirk Stettin ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

— Ueber ein Liebesdrama, das in Stettin seinen Anfang genommen, schreiben Berliner Blätter: Am Montag Abend verübte in Berlin der 23 Jahre alte Bäckergeselle Fritz Saluth einen Mordversuch wegen verschmähter Liebe auf das Dienstmädchen Louise Pfeffer, das in der Weinhandlung von Ewest in dem Hause Genthinerstraße 7 bedienstet ist. Louise Pfeffer hatte Saluth früher in Friedeberg kennen gelernt, wo er bei einem Bäckermeister Zander arbeitete. Seitdem verfolgte er das Mädchen mit Liebesanträgen und ließ sich auch durch die ihm wiederholt zu Theil gewordenen Zurückweisungen nicht entmuthigen. Als sich schließlich die Pfeffer überhaupt nicht mehr sprechen ließ, griff der gewaltthätige Liebhaber zu Drohungen. So hatte er bereits vor einiger Zeit in Stettin, wohin er der widerspenstigen Geliebten gefolgt war, den Versuch gemacht, sie sich durch Waffengebrauch gefügig zu machen, indem er auf sie schoß. Das hatte zur Folge, daß sich das hübsche Mädchen nach Berlin wandte. Aber auch hier wurde es wieder entdeckt und schenkte aus Furcht dem Wütherich Anfangs wiederum Gehör. Gestern Abend wurde durch das Fenster der Küche, in der die Pfeffer mit dem kleinen Sohn ihres Dienstherrn Krause saß, ein Schuß in das Innere abgefeuert. Das Geschoß verfehlte aber sein Ziel und ist bisher nicht aufzufinden gewesen. Der Schütze wurde beim Nachsuchen nicht mehr angetroffen. Nach der Beschreibung von Zeugen hat sich Saluth durch den Dienstboteneingang in das Haus begeben und auf einer Steintreppe Posten gefaßt, um den Schuß desto sicherer abgeben zu können. Die Kriminalpolizei hat sofort Nachforschungen nach dem wohnungslosen Verbrecher vorgenommen und namentlich auch die Bäckerherbergen berücksichtigt. Bis heute Vormittag war er nicht eingeliefert. Er hat blondes Haar und einen kleinen Schnurrbart, ist etwa 1,75 Meter groß und nach zurückgelegter Dienstzeit erst im vorigen Herbst vom 46. Infanterieregiment in Posen zur Reserve entlassen worden.

* Der vom Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Pommern veröffentlichte Verwaltungsbericht für das Jahr 1896 enthält neben den hergebrachten Nachweisungen über die Organisation und die Verwaltung im Allgemeinen, die Quittungskarten, Beiträge, Renten, Erstattung von Renten, Berufungen und Revisionen, einen größeren Abschnitt über das Heilverfahren, der besondere Beachtung verdient. Von den aus den Jahren 1894 und 1895 in das Berichtsjahr unerledigt herübergenommenen 34 Fällen sind 1 mit vollem Erfolg, 15 mit theilweisem Erfolg und 13 ohne Erfolg abgeschlossen worden; 5 Fälle sind nicht zu Ende geführt. Es traten neu hinzu 248 Fälle, von denen 53 zu keinem Erfolg, 107 zu theilweisem Erfolg und 17 zu vollem Erfolg führten, 26 anderweit erledigt und 45 im Berichtsjahr nicht zu Ende geführt wurden. Die Kosten des Heilverfahrens betrugen im Berichtsjahre 25 130,81 Mark. Den Schiedsgerichten lagen insgesamt 887 Berufungen vor, davon wurden erledigt durch rechtskräftigen Bescheid des Vorsitzenden 45, durch Vergleich oder Zurücknahme der Berufung 103, durch Entscheidung 526 und auf andere Weise 8, unerledigt blieben 205 Berufungen. Die Gesamtkosten der Schiedsgerichte beliefen sich auf 11 430,81 Mark. Die Verwaltungskosten belaufen sich auf 185 729,75 Mark, also bei 380 000 Versicherten auf 48,88 Pfg. pro Kopf und 6,91 Prozent der Einnahmen aus den Beiträgen. Die Einnahmen betrugen 6 320 505 Mark, die Ausgaben 5 792 365 Mark, sodaß ein Bestand von 529 030 Mark, oder nach Abzug eines Vorschusses von 890 Mark ein Bestand von 528 140 Mark verbleibt. Den Mittheilungen über die Verwaltung der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1897 entnehmen wir folgende Angaben: Der Vorstand hat drei Sitzungen abgehalten. Zur Bearbeitung

gelangten 59 034 Geschäftsnummern gegen 55 742 aus dem gleichen Zeitraum des Jahres 1896. An Bureau- und Kassenbeamten waren am 31. Oktober cr. vorhanden 38 wie im Vorjahre. — Von den Beamten der Versicherungsanstalt wurden 3 Bureaudiätare zu Bureauassistenten und 2 Registraturdiätare zu Registratoren befördert. 245 100 Quittungskarten sind an die Behörden versandt worden. Zur Aufbewahrung sowie mit Renten- und Erstattungsanträgen sind bis zum 31. Oktober rund 226 000 Stück eingegangen. Als Erlös aus dem Markenverkauf sind bis einschließlich September d. J. eingeliefert 1 939 300 Mark, wovon für vernichtete Marken 5744,63 Mark in Abzug kommen, sodaß noch 1 933 555,37 Mark verbleiben. Aus dem Bezirk der Oberpostdirektion Stettin wurden eingeliefert 1 367 000 Mark, das heißt 27 700 Mark mehr als in den entsprechenden neun Monaten des Jahres 1896. Der aus den Monaten Oktober, November, Dezember zu erwartende Erlös wird auf etwa 740 000 Mark veranschlagt. Auf Grund des § 143 des Gesetzes sind 807 Ordnungsstrafen in Höhe von 1—300 Mark festgesetzt. An Streitigkeiten gemäß § 122 des Gesetzes war die Versicherungsanstalt in 78 Fällen betheiligt. Anträge auf Invalidenrenten gingen bis zum 31. Oktober 3417 ein, davon sind anerkannt 2210, abgelehnt 714, anderweitig erledigt 153 und unerledigt blieben 340; Anträge auf Altersrenten lagen 811 vor, von denen 564 anerkannt, 162 abgelehnt und 24 anderweitig erledigt wurden, während 61 unerledigt blieben. In 33 Fällen trat die Invalidenrente an Stelle der Altersrente, in 4 Fällen die Altersrente an Stelle der Invalidenrente. Berufungen lagen 729 vor, davon wurden 382 erledigt, Revisionen wurden in 137 Fällen eingelegt und 100 hiervon erledigt. Das Heilverfahren ist in 295 Fällen (für zwei Versicherte je zwei Mal) übernommen worden, die Ausgaben betrugen 24 465 Mark. Das Heilverfahren führte zu vollem Erfolg in 19, zu theilweisem Erfolg in 93 Fällen, erfolglos blieb es in 40 Fällen; anderweit erledigt wurden 38 und unerledigt blieben 105 Fälle. Außerdem wurden 11 Versicherte, für welche bereits in früheren Jahren das Heilverfahren übernommen worden war, nochmals demselben unterworfen, und zwar in 6 Fällen mit theilweisem Erfolg und in 2 Fällen ohne Erfolg; 3 Fälle blieben unerledigt. Die Verwaltungskosten betragen bis 31. Oktober cr. 124 729,21 Mark, wozu bis zum Jahresschluß noch höchstens 70 000 Mark treten werden. An den Reservefonds sind für 1896 441 571,67 Mark abgeführt.

Stadttheater.

Gastspiel Georg Engels.

Als die echte Berliner Posse in den 70er Jahren in voller Blüthe stand und im Wallner-Theater eine Spezial-Heimstätte gefunden hatte, bildete ein Dreigestirn die würdigste Vertretung derselben: Ernestine Wegener, Karl Helmerding und Georg Engels; die Erstgenannte ist leider zu früh gestorben, Helmerding ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten und nur Engels übt noch immer in altbewährter Meisterschaft die Kunst aus, doch ist aus dem jugendlichen Komiker ein Meister im Charakterfach erstanden. Die Darstellung Engels' hat den großen Vorzug, daß sie natürliche Menschen vorführt, Charaktere, welche dem Leben abgelauscht sind und nie zu schablonenhaften Theaterfiguren herabgewürdigt werden und einen besseren Beweis hierfür konnte Herr Engels kaum geben, als gestern in der Titelpartie des „Herrn Senator" von Schönthan-Kadelburg. Das war der von seiner Standesehre durchdrungene Kaufherr, der polternde Haustyrann und das „Ideal" seiner Familie, welche von der Würde des „Herrn Senators" durchdrungen ist; aber es war auch der Ehrenmann, welcher das Herz auf dem rechten Fleck hat. Besonders gelungen war die Scene, in welcher der Hamburger Senator sich in seiner Würde verletzt fühlt und in Wuth geräth, um dann der milderen Regung seines Herzens zu folgen. Das Ganze war eine treffliche Leistung, packend und humorvoll und bis auf die gelungene Maske wohldurchdacht. Das gut besuchte Haus kargte auch nicht mit Beifallsbezeugungen. An den Letzteren hatten aber auch die übrigen Darsteller verdienten Antheil, denn die Gesamtvorstellung unter der Regie des Herrn Bauer hinterließ den besten Eindruck. Frl. Hesse als „Agathe" führte die Partie der jungen Frau, welche erst nach zweijähriger Ehe ihr Herz entdeckt, in prächtiger Weise durch, auch der Hamburger Dialekt gelang ihr bestens. Der junge Ehemann, welcher unter der Tyrannei des Schwiegervaters leidet, wurde von Herrn Stöckel charakteristisch wiedergegeben, nur übertrieb derselbe in seiner Angst vor dem Herrn Senator zeitweise zu sehr. Eine überaus gelungene Leistung bot Herr Lebius als „Dr. Gehring", er war ganz der liebenswürdige Schwerenöther, der durch seinen frischen Humor nicht nur alle Gegner auf der Bühne aussöhnte, sondern sich auch den Beifall der Zuhörer zu sichern wußte. Die übrigen, weniger hervortretenden Partien hatten angemessene Besetzung gefunden. Den weiteren Gastspielen des Herrn Engels kann man mit Interesse entgegensehen, da derselbe noch in drei Rollen auftritt, in denen er sein Talent in den verschiedensten Charakteren entwickeln kann; heute spielt derselbe den „Habakuk" in Fulda's „Talisman", morgen den „Pechlar-Bernsberg" in „Goldfische" und am Freitag verabschiedet sich der Künstler in der Titelpartie von Hauptmanns „Kollege Crampton".

R. O. K.

Literatur.

Regierungs- und Baurath Herr, Handbuch für Stationsbeamte. Berlin bei Wilh. Ernst u. Sohn. Preis 50 Pf. Dasselbe enthält die für die Handhabung des äußeren Betriebsdienstes durch Stationsbeamte auf den preußischen Staatseisenbahnen in Betracht kommenden wichtigsten Bestimmungen auszugsweise in knapper, übersichtlicher Form und ist auch amtlich als höchst brauchbar anerkannt. [343]

Das Weib als Gattin. Lehrbuch über die physischen, seelischen und sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheitsregeln der deutschen Frau im Eheleben; zur Begründung der leiblichen und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie. Eine Körper- und Seelendiätetik des Weibes in der Liebe und Ehe von Dr. med. H. Klencke. 14. vermehrte und verbesserte Auflage. 8. geh. 5 Mark, Elegant geb. 6 Mark. Leipzig bei Ed. Kummer.

Das Weib als Jungfrau. Eine Körper- und Seelendiätetik zur Selbsterziehung und Selbstpflege im jungfräulichen Leben, nach Grundsätzen der Natur, guter Sitte und Gesellschaft, für Beruf, Lebensglück, Familie und Volkswohl. Von Dr. med. H. Klencke. 5. vermehrte Auflage. 8. geh. 3 Mark 60 Pf. Eleg. geb. 4 Mark 80 Pf. Leipzig bei Ed. Kummer. Der Verfasser bietet den Frauen und Jungfrauen eine gesunde und wohl zu beachtende Gabe. Die belehrenden Andeutungen, welche er in seinen Büchern für Mütter und Gattinen über die leitenden Grundsätze einer richtigen Jungfrauenerziehung zur physischen, seelischen und sittlichen Gesundheit und zur Vorbereitung für die weibliche Lebensbestimmung darbot, haben bei vielen nachdenkenden Frauen, welche die Lehren jener Schriften befolgten und darin die Quelle ihrer Körper- und Seelengesundheit und ihres Lebensglücks dankbar anerkennen, das dringende Verlangen geweckt, daß der vertrauenswürdige Verfasser selbst die Hand ans Werk legen und den hochwichtigen, das jungfräuliche Lebensalter umfassenden Theil der weiblichen Erziehung in einem besonderen abgerundeten Buche, und zwar in einer Form ausführen möge, die es gestatte, das erwünschte Buch den reifen Jungfrauen als Gelegenheitsgabe und Führer in die Hände zu legen, damit es als Lehr- und Denkstoff zur weiteren Selbstpflege des Körpers und der Seele dienen könne.

Der Verfasser ist diesem Wunsche nachgekommen und bietet den Jungfrauen Deutschlands eine Gabe dar, welche dieselben ermuntern und befähigen soll, über die natürlichen und sittlichen Bedingungen ihres schönen Lebensberufes nachzudenken und durch nachhelfende und fortschreitende Selbsterziehung sich mit zu bethätigen, das Motto dieses Buches zum Wohle der Familie und des Volkes lebendig und wirksam zu machen: „Mit dem Verfall oder der Veredelung des Weibes sanken und erhoben sich jederzeit Sitte und Kraft des Volkes. Auf den Frauen unserer Nation ruht unsere Zukunft; edle Jungfrauen, Gattinnen und Mütter werden dem Vaterlande auch edle Männer erziehen!" [354—355]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. November. Am Güterschuppen des Anhalter Bahnhofes riß heute Vormittag ein Hängegerüst, auf welchem sich mehrere Maler befanden. Aus einer Höhe von etwa zwei Stock stürzten die Personen in die Tiefe und trugen theils schwere Verletzungen davon.

— Die Tuchhandlung Johannes Dähne, C. F. Rödiger Nachf. in Potsdam, hat die Zahlungen eingestellt. Der Konkurs ist bereits eröffnet. Der Gemeinschuldner ist unter Mitnahme nicht unbedeutender Summen flüchtig. Wie der „Konfektionär" mittheilt, sollen Waaren von 180 000 Mark lombardirt sein. Die Bücher geben keine Uebersicht, so daß die Höhe der Verbindlichkeiten noch nicht angegeben werden kann.

— Mit der Kasse durchgebrannt ist der Kassirer des Spandauer Zweigvereins der Zentralunterstützungskasse der Maurer Deutschlands in Hamburg, Maurer Roth; Frau und Kinder hat er in hülfloser Lage zurückgelassen. Als seine Genossen am Sonnabend in einer Versammlung über den Fall zu Gericht saßen, waren sie besonders darüber empört, daß Roth am Tage vor seiner heimlichen Abreise noch ein Weingelage veranstaltet hatte. Von einer Strafverfolgung wollen sie trotzdem Abstand nehmen.

Berlin. Die Berliner Pfefferkuchen-Poeten sind diesmal früher auf dem Plane erschienen als das Weihnachtswetter, das den mit ihren „Geistesblitzen" geschmückten Leckerbissen erst den rechten Absatz bringt. Und dazu haben sich die Mitglieder der edlen Zunft noch viele Mühe gegeben, uns modern zu kommen. Seltener als in früheren Jahren begegnet man den schon zu Urväter Hausrath gehörenden abgeleierten Verschen „Dieses Herzchen send' ich dir, schenke du mir dein's dafür!" „Der Pfefferkuchen sei dir geweiht, du gleichest ihm an Süßigkeit!", dem ewigen Reimgeklingel von „Liebe" und „Triebe", „Herz" und „Schmerz". In Anlehnung an ein rasch beliebt gewordenes Kouplet dichtet ein Moderner:

„Weil' in diesen Festestagen
In der Erinn'rung oft bei mir,
Was nicht Worte können sagen,
Sagt dies süße Herzchen dir!"

Noch zeitgemäßer läßt sich ein Anderer vernehmen:

„Wie ich dich liebe heiß und tief,
Das schreib' ich dir — per Kartenbrief!"

Dem schönen Verse:

„Nimm diese Gabe,
Herzlich und schlicht,
Wie lieb' ich Dich habe,
Du ahnst es nicht!"

glauben wir schon im Vorjahre begegnet zu sein. Seiner Auftraggeber noch immer ungestillte Schmerzen veranlassen den Pfefferkuchenpoeten zu dem elegischen Reim:

„Zur Weihnachtszeit macht große Qual
Dem Bäcker stets der „Maximal"."

Mit den glücklicherweise nicht allzu häufigen Abschweifungen auf das Gebiet der hohen Politik ernten die Weihnachtsdichter wenig Lorbeern. So bedarf z. B. der Vers:

„So kräftig wie der Türk' nahm den Griechen beim Kragen
Wird ewig mein Herz in Lieb für dich schlagen"

schon einer ganz besonders wohlschmeckenden Pfefferkuchen-Grundlage zu seiner Entschuldigung. Natürlich ist auch das schätzbare Material, das die unpolitischen Geschehnisse des letzten Jahres boten, nach Kräften „verarbeitet" worden. Ein schwärmerischer Liebhaber singt:

„In Transvaal ward Gold gegraben
Nur für mich war keins zu haben.
Ich verzicht' auf alles Gold,
Blick' ich ins Aug' dir treu und hold."

Ein bischen sehr post festum kommen die der Zentenarfeier gewidmeten Verse, die poetischen Stoßseufzer über die Verlegung des Botanischen Gartens, an der doch selbst die rührendste Pfefferkuchenpoesie nichts mehr ändern wird u. s. w. Sehr viel Beherzigung dürfte dagegen die Mahnung finden:

„Andree flog nach dem Nordpol aus
Der Himmel weiß wie weit.
Ihr aber bleibet hübsch zu Haus,
Freut Euch der Weihnachtszeit!"

— Aus Tirol wird über die Flucht einer Nonne aus dem Kloster Säben bei Klausen berichtet, das Jedem, der die Brennerfahrt gemacht hat, bekannt ist. Die 31jährige Chorfrau Florentina (Katharina Rechenmacher) aus Kortsch bei Schlanders, die schon 5 Jahre im Kloster war, wurde so streng behandelt und durch Einsperren und Fasten gestraft, daß sie bereits seit zwei Jahren zur Flucht entschlossen war. Der regnerische Abend am vorigen Montag machte ihr die Flucht, nachdem sie ihre Strafzelle erbrochen und die hohe Umfassungsmauer des Klosters erstiegen hatte, möglich. An lebensgefährlicher Stelle kletterte sie über den steilen Felsen und kam über Stock und Stein, ohne Weg und Steg, den jähen Steilhang des Berges in finsterer Nacht hinab, wie durch ein Wunder ungefährdet, in das Städtchen Klausen. Ihr erster Weg im Thal war zum Bahnhof in Klausen, wo die vollständig Mittellose im Hotel Krone herzliche Aufnahme und Unterstützung fand, so daß sie mit dem Zuge um 10 Uhr Nachts ihre Flucht nach Bozen fortsetzen konnte. Dieser Fall wirft ein Streiflicht auf die österreichischen Klosterverhältnisse, diesen Staat im Staate, der alle freiheitlichen Rechte als Illusion erscheinen läßt. Man erzählt sich, daß ein nunmehr verstorbener Priester jedesmal beim häufigen Läuten des Sterbeglöckchens im Kloster Säben gesagt hat: „Jetzt haben sie wieder Eine auf dem Gewissen."

Köln, 23. November. Der früh 7 Uhr 47 Minuten fällige Nordexpreßzug ist mit bedeutender Verspätung eingetroffen. Der Zug überfuhr bei Stendal an dem nicht geschlossenen Bahnübergange ein Fuhrwerk. Der Fuhrmann ist todt, eine andere Person verletzt; außerdem sind beide Pferde getödtet. Die Entgleisung des Schnellzuges Frankfurt-Köln gestern Abend bei Boppard ist dadurch herbeigeführt worden, daß ein mit Holz beladener Wagen auf dem Uebergange stecken blieb, gerade als der Schnellzug nahte. Die Maschine fuhr in den Wagen hinein und der Zug entgleiste. Personen sind nicht verletzt, weil der Lokomotivführer rechtzeitig Kontredampf geben konnte.

Innsbruck, 23. November. Bei einem Brande in St. Johann verbrannten drei Kinder des Wirthschaftsbesitzers.

Mailand, 23. November. Im Zuchthause zu Pallanza revoltirten 200 Sträflinge. Da die Wache den Aufständischen gegenüber ohnmächtig ist, sind heute Militärverstärkungen dorthin abgegangen.

Mexiko, 23. November. Wegen Theilnahme an der am 17. September d. J. im hiesigen Polizeigefängniß erfolgten Ermordung des Joaquin Arroyo, welcher Tages zuvor ein Attentat gegen den Präsidenten Diaz verübt hatte, waren 13 Polizeibeamte verhaftet worden; zehn derselben sind nunmehr zum Tode, einer zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt worden; zwei wurden freigesprochen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 23. November. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,55—9,70, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,00 bis 7,85. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,37½ bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 8,95 bez., 9,00 B., per Dezember 9,95 G., 9,00 B., per Januar 9,07½ G., 9,10 B., per Februar 9,15 G., 9,22½ B., per März 9,22½ G., 9,27½ B. Still.

Köln, 23. November. Rüböl loko 61,50. — Wetter: Naßkalt.

Hamburg, 23. November, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 27,50 G., per März 28,25 G., per Mai 28,75 G., per September 29,50 G.

Hamburg, 23. November, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 8,95, per Dezember 9,00, per Januar 9,12½, per März 9,27½, per Mai 9,40, per Juli 9,52½. Stetig.

Bremen, 23. November. Baumwolle ruhig, 30,50. Petroleum 4,95 B.

Pest, 23. November, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 12,07 G., 12,08 B. Roggen per Frühjahr 8,82 G., 8,84 B. Hafer per Frühjahr 6,53 G., 6,55 B., per November —,— G., —,— B. Mais per November 5,05 G., 5,15 B., per Mai-Juni 5,57 G., 5,58 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,75 B. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 23. November, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 4½ d. Stetig.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 23. November wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 145,00 bis 153,00, Hafer 136,00 bis 145,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 174,00 bis 178,00 Mark.

Stolp: Roggen 131,00 bis 135,00, Weizen 190,00 bis 195,00, Gerste 166,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,50 bis 133,00, Weizen 180,00, Gerste 142,00, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 172,00 bis 174,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 132,00 bis 134,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund: Roggen 132,00, Weizen 180,00, Gerste 131,50, Hafer 137,50 Mark.

Naugard: Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 182,00 Mark.

Neustettin: Roggen 128,00 bis 133,50, Weizen 180,00, Gerste 137,00, Hafer 124,00 bis 136,00, Kartoffeln 28,00 Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 22. November.

Platz Berlin: Roggen 145,75, Weizen 188,75, Hafer 153,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 178,00 bis 187,00, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 139,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 209,80 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 212,90 Mark.

Odessa: Roggen 149,25 Mark, Weizen 199,70 Mark.

Riga: Roggen 156,00 Mark, Weizen 209,05 Mark.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. November. (Privat-Telegramm.) Nachmittags fand in der pyrotechnischen Fabrik von Israel u. Co. eine Explosion statt. 1 Mann und 2 Mädchen wurden getödtet, 7 Personen verletzt.

— Der Kaiser wird auf der Rückreise von Kiel beim Grafen Waldersee in Altona das Frühstück einnehmen.

— Major Leutwein begiebt sich auf Einladung des Herzogs Johann Albrecht morgen Abend nach Schwerin, um bis Donnerstag als Gast des Herzogs daselbst zu verweilen. Major Leutwein wird demnächst auch wieder vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs von Bülow zum Bevollmächtigten im Bundesrath.

— Die Genehmigung einer Lotterie zur Deckung des Defizits der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 ist versagt worden.

— Der Bundesrath ist jetzt in den Kommissionen mit der Durchberathung der Spezialetats beschäftigt. Am Donnerstag wird das Plenum des Bundesraths sich mit dem Etat beschäftigen, ihn aber vorläufig noch nicht erledigen. Am Montag dürfte eine Extra-Plenarsitzung nothwendig werden.

— Ein anscheinend inspirirter Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." tritt angeblichen Verdächtigungen und Verhetzungen entgegen, welche der Regierung absolutistische Hintergedanken unterschiebt, und schließt mit den Worten: „Damit ein für allemal jede Spur radikaler Verdächtigungen getilgt und damit jedem ehrlich Denkenden auch der leiseste Zweifel benommen werde, sei mit allem Nachdruck betont, daß alle der Regierung untergeschobenen absolutistischen Hintergedanken lediglich Truggebilde des Radikalismus und alle maßgebenden Faktoren im preußischen Staate und im Reiche nach wie vor einig darin sind, die Rechte der Volksvertretung und die Verfassung hochzuhalten."

— Der „Post" zufolge haben die Admirale v. Knorr und Tirpitz gestern und heute in Kiel mit dem Kaiser konferirt, wie es scheint wegen der ostasiatischen und der Haiti-Angelegenheit. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Kaiser in die Bildung einer zweiten Kreuzerdivision unter dem Kommando des Prinzen Heinrich eingewilligt hat. Zwei Tage, bevor die Besetzung der Kiao-Tschau-Bucht durch deutsche Matrosen bekannt wurde, hatte, wie die „Post" mittheilt, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hier eine lange Unterredung mit dem russischen Botschafter Graf von der Osten-Sacken.

— Staatsminister v. Bülow ist heute Mittag in Baden-Baden eingetroffen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

— In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums standen die von dem Staatssekretär v. Podbielski in Aussicht genommenen Reformen der Postverwaltung zur Berathung. Die Sitzung dauerte sechs Stunden und nahmen an derselben außer den Ministern die Staatssekretäre v. Podbielski und Freiherr v. Thielmann Theil.

— An Stelle des Kreuzers „Kaiserin Augusta" wird der Kreuzer 4. Klasse „Geier" nach Kreta abgehen.

Kiel, 23. November. Der Kaiser besichtigte heute Morgen mit dem Prinzen Heinrich und dem Staatssekretär Tirpitz die kaiserliche Werft. Nachmittags unternahm der Kaiser auf dem Panzer „Weißenburg" eine Fahrt in See.

Bremen, 23. November. In der Umgegend, namentlich in Achim, grassirt die egyptische Augenkrankheit sehr stark. Eine Reihe von Schulen mußte auf 14 Tage geschlossen werden.

Wien, 23. November. Der Beschluß der parlamentarischen Kommission der Rechten, die Dipauli'schen Sprachenanträge zurückzustellen und bereits in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mit der zweiten Lesung des Ausgleichsprovisoriums zu beginnen, wird von den deutschen Abgeordneten und den liberalen Blättern höchst ungünstig aufgenommen. Die „Fr. Presse" und das „N. W. T." schreiben, durch jenen Beschluß sei eine neue Kampfparole ausgegeben; das Parlament gehe wieder einer Zeit heftigster Scenen und Stürme voller Leidenschaft und Erbitterung entgegen.

Wien, 23. November. Die Kaiserin reist morgen nach Biarritz ab, wo sie einen zweimonatlichen Aufenthalt nimmt; sie geht sodann nach Kap Martin, woselbst im Monat Februar auch Kaiser Franz Josef auf zwei Wochen eintreffen wird.

Pest, 23. November. Nach hier vorliegenden Meldungen dürfte abermals eine Absperrung der ungarischen Grenze für serbisches Vieh erfolgen, da gestern in Semlin 16 Waggons Rindvieh, welches mit der Maul- und Klauenseuche behaftet war, nach Serbien zurückgesandt wurde.

Preßburg, 23. November. Die Kriegsverwaltung errichtet hier eine große Pulverfabrik behufs Versorgung der ganzen Armee mit rauchlosem Pulver.

Barcelona, 23. November. General Weyler ist heute hier eingetroffen, ohne daß die zu diesem Zweck veranstalteten Kundgebungen einen größeren Umfang annahmen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 24. November.

Etwas kühler, zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe mit Niederschlägen und frischen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 22. November. **Elbe** bei Aussig — 0,00 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,23 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,05 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,00 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,08 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,82 Meter, Unterpegel — 0,52 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,10 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,40 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,34 Meter. — Am 21. November: **Netze** bei Usch + 0,70 Meter.

Berlin, den 23. November 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe 3½%	102,80B	Westf. Pfbr. 4%	101,50G
do. 3%	97,00G	do. 3½%	99,90G
Preußische Consol. Anleihe 3½%	102,75b	Wstp.rttsch. 3½%	99,90G
do. 3%	97,40B	Kur- u. Nm. 4%	104,40bG
P.St.Schld. 3½%	100,0G	Lauenb. Rb. 4%	104,00G
Berl.St.-O. 3½%	100,60b	Pomm. do. 4%	104,00G
do. n. 3½%	—,—	do. 3½%	—,—
Pom.Pr.-A. 3½%	99,30G	Posensche do. 4%	104,00B
Stett.Stadt-Anl. 94 3½%	99,75b	Preuß. do. 4%	103,70G
Wstp.P.-A. 3½%	—,—	Rh. u. Westf. Rentenbr. 4%	103,70G
Berl. Pfdbr. 5%	118,25G	Sächs. do. 4%	104,20bG
do. 4½%	114,80G	Schles. do. 4%	103,30G
do. 4%	113,10G	Schl.-Holst. 4%	103,75G
do. 3½%	100,50B	Bad. Eisb.-A. 4%	—,—
Kur- u. Nm. 3½%	100,30G	Baier. Anl. 4%	—,—
do. 4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886 3%	—,—
Landsch. Central-Pfandb. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	—,—
do. 3½%	100,20B	do. amort. Staats-A. 3½%	100,90G
do. 3%	91,75G	Pr. Pr.-A. —	—,—
Ostpr.Pfbr. 3½%	99,75G	Bair. Präm.-Anleihe 4%	—,—
Pomm. do. 3½%	99,90B	Cöln.-Mind. Präm.-A. 3½%	138,50B
do. 3%	91,50G	Mein. 7-Gld. Looje —	22,25b
do. 4%	—,—		
Posensche do. 4%	101,50G		
do. 3½%	99,60B		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	5050,00G
Berl. Feuer. 170	—,—	Germania 45	—,—
L. u. W. 125	—,—	Mgd.Feuer. 240	5860,00G
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	1205,00bG
Colonia 400	7500,00G	Preuß. Leb. 45	—,—
Concordia 51	1160,00bB	Preuß. Nat. 66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	74,20G	Oest. Gd.-R. 4%	104,20b
Buk. St.-A. 5%	100,50bG	Rum. St.-A.-Obl.-amort. 5%	101,00B
Buen.-Aires Gold-Anl. 5%	41,00b	R. co. A. 80 4%	103,20bG
Ital. Rente 4%	94,20B	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	95,60B	do. Goldr. 5%	—,—
do. 20L.St. 6%	98,40b	do. (2. Or.) 5%	—,—
Newyork Gld. 6%	207,50bG	do. Pr. A. 64 5%	—,—
Oest.Pp.-R. 4⅕%	102,20G	do. 66 5%	—,—
do. 4⅕%	—,—	do. Bodencr. 5%	—,—
do.Silb.-R. 4⅕%	102,40bG	Serb. Gold-Pfandbr. 5%	92,40b
do. 250 54 4⅕%	—,—	Serb. Rente 5%	—,—
do. 60er Looje 4%	149,00G	do. n. 5%	—,—
do. 64er Looje —	331,25b	Ung. G.-Rt. 4%	103,60G
Rum. St. A.-Obl. 5%	101,90b	do. Kr.-R. 4%	100,30B
do. 5%	102,25G		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg. 3½%	103,10G	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100) 4%	100,25bG
do. 4 abg. 3½%	103,10G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5 abg. 3½%	98,40bG	do. (rz.110) 4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl. 4%	100,20bG	do. (rz.100) 4%	100,50bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6 5%	—,—	do. 3½%	98,00bG
do. 7 4%	100,30bG	do.Com.-O. 3½%	98,10bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120) 5%	—,—	Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100 4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) 4%	100,50bG	do.(rz.100) 3½%	99,00bB
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100) 4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate 4%	99,75G
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110) 5%	115,00G	do. 4%	102,25G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100) 5%	107,40G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. 5%	—,—
do. Ser. 7, 8, 4%	99,80G	do.(rz.110) 4½%	93,20G
		do. (rz.110) 4%	—,—
		do. 4%	89,50G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw. 6%	121,60G	Hibernia 9½%	201,30bG
Boch. Bw. A. 0%	81,25bG	Hörd. Bgw. 0%	8,10G
do. Gußst. 7%	195,10G	do. conv. 0%	10,75bG
Bonifac. 5½%	114,75B	do. St.-Pr. 0%	48,00bG
Donnersm. 9%	159,30bG	Hugo 0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A. 0%	—,—	Laurahütte 0%	173,60bG
Gelsenkch. 7½%	185,30G	LouiseTiefb. 0%	75,00bG
Hark. Bgw. 7 „	46,25G	Mk.-Wstf. 0%	94,00bG
		Oberschlei. 5%	109,75b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B. 3½%	100,00G	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa 4½%	—,—
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	101,00G
Magdeburg-Wittenberge 3%	95,60b	Kursk-Chark.-Asow-Oblg. 4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A. 4%	—,—	Kurks-Kiew gar. 4%	101,70b
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc. Rjäs. 4%	101,50B
Oberschles. Lit. D 3½%	—,—	do. Smol 5%	105,40b
do. Lit. D 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	100,80G
Starg.Küst. 3½%	99,30G	Rjäs.-Kosl. 4%	101,25b
Werrabahn 4%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar. 4%	—,—
Gal. C. Ldw. 4%	100,25G	Warschau-Terespol 5%	—,—
Gtthb. 4 S. 4%	—,—	Warschau-Wien 2. E. 4%	103,25G
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	101,40b
Brest-Graj. 5%	—,—	Barsk. Selo 5%	—,—
Chark. Asow 4%	—,—		
Gr. R. Eisb. 3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	119,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	118,60B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	55,25B	Balt. Eisb. 3%	—,—
Frkf.-Güth. 4%	103,00bG	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	167,40b	Gal. C. Ldw. 5%	106,75bG
Mainz-Ludwigshafen 4%	—,—	Gotthardb. 4%	147,75b
Marienburg-Mlawka 4%	81,75b	It. Mittmb. 4%	97,60b
Mekb. F. Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	101,70bG	Mosk. Brest. 3%	—,—
Ostp. Südb. 4%	95,75b	Oest.-Ung.St. 4%	142,75G
Saalbahn 4%	—,—	do. Ndwstb. 5%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	—,—	do. L. B. Elb. 4%	—,—
Amstd.-Rttd. 4%	106,90bG	Södöst. (Lb.) 4%	34,80b
		Warsch.-Ter. 5%	—,—
		do. Wien 4%	259,00b

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod. 3¼%	64,25G	Disc.-Com. 8%	198,80b
Berl.Cff.B. 4%	130,00bG	Dresd. B. 8%	156,70b
do. Hdlsges. 4%	171,75b	Nationalb. 6½%	149,25b
Bresl. Disc.-Bank 6½%	119,50bG	Pomm. Hyp. conv. 6%	155,25G
Darmst. B. 8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	171,30G
Deutsch. B. 9%	205,10b	Reichsbank 7½%	160,75b
Dtsch. Gen. 5%	117,75bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70B	Engl. Banknot.	20,35b
Souvereigns	20,34G	Franz. Banknot	80,90B
20 Frcs.-Stücke	16,17G	Oester. Banknot	169,75b
Gold-Dollars	4,1825G	Russische Not.	217,25b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr. 4%	56,25bG	Harb. Wien Gum. 20%	420,75bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall 6%	—,—	L. Löwe u. Co. 20%	455,50b
Leopoldshall 3½%	89,00bG	Magdeb. Gas.-Ges. 6%	127,25bG
Oranienburg 6%	156,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.) 10%	223,10bG
do. St.-Pr. 6%	155,00G	do. (Lüders) 8%	261,50G
Schering 15%	235,25bG	Hallesche 28%	548,00bG
Staßfurter 11%	173,75G	Hartmann 7%	195,25bG
Union 8%	125,00G	Pomm. (conv.) 4½%	108,50G
Brauerei Elysium 3%	—,—	Schwarzkopf 12%	253,00bG
Möller u. Holberg 0%	—,—	St. Vulc. L. B. 6%	174,50G
P. Chem.Pr.-Fabrik 10%	—,—	Stöwer Fahrr. 12	200,00b
P. Prov.-Zuckersied. 20%	—,—	Norddeutscher Lloyd 0%	102,30b
St. Chamott-Fabrik 15%	382,00bG	Wilhelmshütte 4%	65,10G
Stett. Walzm.-Act. 30%	—,—	Siemens Glas 11%	223,00B
St. Bergschloß-Br. 14%	—,—	Stett.-Bred. Cement 7%	162,75bG
St.Dampfm.-A.-G. 13½%	—,—	Strals. Spielkartenf. 6⅔%	129,75B
Papierfbr. Hohenkrug 4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges. 12½%	452,25b
Danziger Oelmühle —	104,25bG	Stett. Electr.-Werke 7½%	159,25bG
Dessauer Gas 10%	230,00G	Stett. Straßenbahn 3%	151,00B
Dynamite Trust 10%	176,40b	N. Stett. D.-Comp. 4%	98,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent. Privatdiscont 4⅛ %.

			Wechsel-Cours v. 23. Novbr.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,70b
do.	2 M.	2½%	167,90b
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,65G
do.	2 M.	2½%	80,45B
London	8 T.	2 %	20,34b
do.	3 M.	2 %	20,20G
Paris	8 T.	2 %	80,80bB
do.	2 M.	2 %	80,50B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,65G
do.	2 M.	4 %	168,90B
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,45B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,80b
Petersburg	8 T.	4½%	216,05b
do.	3 M.	4½%	213,45B

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(15) (Nachdruck verboten.)

„Ah, so," meinte Frau Mathilde achselzuckend, „er macht dem Goldfisch des reichen Amtmanns den Hof und fürchtet, daß der Alte kopfscheu wird. Na, wenn das einzige Töchterchen nur fest zu ihm steht, dann kann ihm keine Anfeindung etwas anhaben, da Helene Gersdorf die Eltern und das ganze Haus regiert."

„Ja, wenn sie zu ihm hält, aber die jungen Mädchen sind oft ehrgeizig, und er ist doch ein lieber Kerl, der Erdmann, obgleich er mir durchaus nicht für das Kriminalfach zu taugen scheint."

„Darauf könnte er jetzt die Probe machen, — bevor ein gewitzter Detektiv ihm den fetten Bissen wegschnappt. Herr des Himmels, ich möchte mich versucht fühlen, ihm einige Winke über diese beiden Erben zu geben."

„Das kannst Du getrost mir überlassen, meine gute Mathilde," sagte der Physikus etwas ängstlich, „auch würdest Du mir einen großen Gefallen erzeigen, wenn dieser todte Erbe, dessen Bild noch heute aufgenommen werden muß, bevor er sich völlig verändert, vorerst ein unverbrüchliches Geheimniß zwischen uns Beiden sein und bleiben würde. Versprich es mir —"

Sie sah ihn von der Seite an.

„Habe ich Dir schon oft Gelegenheit gegeben, mich für eine Klatschbase zu halten? Bedarf es erst eines Versprechens, um mir die Zunge zu binden?"

„Vergieb, liebe Seele," bat der Physikus herzlich, „ich vergaß es einmal wieder, welches Kleinod mir der Himmel so unverdient bescheert. Nur eins mußt Du mir dennoch versprechen, unser Hertha es anheim zu geben, bei Helene Gersdorf, mit der sie ja gut befreundet ist, eine Lanze für den armen Assessor zu brechen, das heißt, wenn es nöthig sein würde."

„Das will ich versprechen, obwohl Hertha ein wenig zu jung für solche Kuppel-Dienste ist."

„Brr! welch' ein häßliches Wort, Mathilde! — Na, nichts für ungut, setze Dich dort unter jene Linde, ich bin gleich wieder zurück."

6. Kapitel.

An der Südseite des romantischen Waldsee's, der hier in seiner ganzen Ausdehnung von einer ziemlich hohen Hügelkette begrenzt wurde, befand sich das Häuschen der Wäscherin Müller, welches ihr Sohn mit einer staunenswerthen Geschicklichkeit in eine Berghöhlung hineingebaut und ganz behaglich eingerichtet hatte.

Mit richtigem Blick hatte Konrad sofort erkannt, daß hier der einzige Platz sein könnte, den ihm die Stadt frei überlassen werde, und so wählte er eine Stelle, wo die Bergkette weit vom See sich zurückzog, um vor seinem gefährlichen Anwachsen hinlänglich gesichert zu sein. Mit eigenen Händen hatte der Tausendkünstler Alles allein hergerichtet, sogar einen regelrechten Damm, welcher das Ufer erhöhte und das Häuschen vollständig abschloß, sowie inmitten dieses Schutzwalls einen kleinen Küchen- und Blumengarten angelegt.

Die Bewohner von Emmern waren schaarenweise herausgekommen, um sich das Wunderwerk des unstudirten Baumeisters, der keiner Zunft angehörte, anzuschauen und Konrad Müller, der Taugenichts, war dadurch eine zeitlang der Held des Tages geworden.

Heute war er just emsig dabei, seiner Mutter, welche er ganz außerordentlich liebte, den Sorgenstuhl aufzupolstern, als der Assessor Erdmann langsam dahergeschlendert kam, neugierige Blicke umher warf und den jungen Mann, der seine Arbeit draußen verrichtete, freundlich begrüßte.

Konrad zog etwas verblüfft seine Mütze ab. Er war dem Herrn, der ihn verschiedene Male recht kurz abgefertigt hatte, durchaus nicht grün und daher fest entschlossen, etwaige polizeiliche Eingriffe ebenso schroff zurückzuweisen, mit einem Wort sein Hausrecht sich energisch zu wahren.

Der Assessor ließ sich ungenirt auf eine grün angestrichene Gartenbank nieder und sagte: „Das also ist Ihre selbstgebaute Burg, mein lieber Müller? Man hat mir, wie ich sehe, nicht zu viel davon gerühmt, vorausgesetzt, daß Sie wirklich keine fremde Hülfe dabei gehabt haben."

„Na, was ist denn auch Besonderes daran?" erwiderte Konrad achselzuckend, „ein solches Dohlennest bringt jeder Bauhandwerker zu Stande. Unsereins hilft sich eben so gut er kann. Wir wohnen wenigstens allein und im eigenen Bau."

„Sie sind in der That ein Tausendkünstler —"

„Bitte, Herr Assessor, das Wort kann ich nicht gut leiden," unterbrach Konrad ihn stirnrunzelnd. „Es ist nämlich mein Spitzname in der Stadt und mir deshalb unausstehlich. Wollte Gott, ich könnte es in einer einzigen Kunst zu etwas Rechtem bringen."

„Und weshalb denn nicht, mein Lieber?" fragte der Assessor, ihn aufmerksam betrachtend. „Sie sind ein begabter Mensch, wie ich gehört und wollen sich dem Militärstand widmen."

„Es bleibt mir nichts Anderes übrig, etwas Ganzes muß der Mensch doch werden, also einen wirklichen Beruf haben, und da ist der des Soldaten mir noch der liebste, das heißt nur bei der Kavallerie."

„Sie waren auch schon etliche Male bei mir wegen eines Polizeipostens. — Es war nichts Derartiges in Vakanz. Jetzt könnte es sich machen, wenn Sie noch Lust dazu hätten."

Konrads Augen leuchteten auf.

„Gewiß hab' ich Lust dazu, Herr Assessor! Am liebsten freilich möchte ich bei der geheimen Polizei sein, die Sie hier wohl nicht brauchen. Darum wäre die Uniform mir auch schon recht, um mir endlich durch Furcht und Schrecken Respekt zu verschaffen und den Spitznamen los zu werden."

„Hm, das wird sich schon machen, mein lieber Müller," versetzte der Assessor, ihn lachend anblickend, „vorerst sollen Sie in meinen Privatdienst als Geheimer treten, um ein Räthsel zu lösen, mir die Spuren eines Verbrechens suchen zu helfen. Sie bekommen Ihren Gehalt von mir unter der Bedingung, nur mich allein als Ihren Vorgesetzten anzusehen und weder dem Herrn Polizeimeister noch irgend einem Andern Ihr dienstliches Verhältniß zu mir zu offenbaren, oder eine hierauf bezügliche Mittheilung zu machen. Wollen Sie die Bedingung erfüllen?"

Konrad sah ihn etwas überrascht an, in seinem hübschen, intelligenten Gesichte arbeitete es merkwürdig, dann schien ihm ein Licht aufzugehen, da es wie ein Lächeln um seinen Mund zuckte.

„Gut, Herr Assessor," erwiderte er, „ich will unter dieser Bedingung in Ihren geheimen Dienst treten, vorausgesetzt nämlich, daß man in Emmern ein derartiges Geheimniß bewahren kann."

„Na, daß Sie mich nicht offiziell auf der Polizei heimsuchen werden, ist selbstverständlich, meine Privatwohnung ist auch nicht dazu geeignet, ich werde also meinen regelmäßigen Spaziergang hierher lenken, wo wir am sichersten vor Ueberraschungen sind. Nun hören Sie genau, um welche Sache es sich handelt. Aber den Kuckuck auch," unterbrach sich der Assessor, zum ersten Male von hier aus den See überblickend, „Sie wohnen ja ganz prachtvoll mit dieser Aussicht, ein wahres Panorama. Irre ich nicht, so ist drüben der Platz, wo man den Verwundeten gefunden hat."

„Jawohl, und weiter rechts, dort hinüber, wo der See eine kleine Bucht bildet, ist die Stelle, wo der Ertrunkene unter dem Boot gelegen hat," erwiderte Konrad gleichgültig.

„Das hätten Sie ja doch von hier aus beobachten müssen," bemerkte der Assessor etwas enttäuscht.

„Gewiß und wäre mir auch wohl nicht entgangen, wenn ich nicht just in dem Gewittersturm über Land gewesen wäre. Denn, daß sich diese Geschichte hier an jenem Tage abgespielt, bezweifl ich keinen Augenblick."

„Ihre Mutter war ebenfalls nicht daheim?"

„Doch, die alte Frau hat aber eine wahrhaft kindische Furcht vor dem Gewitter und ist mehr todt als lebendig gewesen. Sie hat sich jedenfalls in den dunkelsten Winkel verkrochen, will auch nur einmal, um eine Lucke auf dem Boden zu schließen, sich hervorgewagt und einen Blick über den See geworfen haben. Nach ihren wunderlichen Reden zu urtheilen, hat sie ein Boot mit zwei Männern gesehen—"

„Und das haben sie bis heute verschwiegen?" unterbrach ihn der Assessor erregt.

„Weil ich nichts besonderes darin gefunden habe und meine Mutter nicht nutzlos in Aufregung versetzen wollte. Alte Frauen mit dem reinsten Gewissen von der Welt haben doch eine kindische Angst vor der Polizei, Herr Assessor!"

„Na ja, mag sein, finden Sie denn heute, wo wir den einen Mann und das Boot gefunden haben, auch noch nichts darin, Müller?"

Der junge Mann blickte nachdenklich über den See.

„Betrifft mein Dienst diese Sache, Herr Assessor?" fragte er dann, ihn forschend anblickend.

Erdmann nickte.

„Da steckt ein Räthsel, das wir lösen müssen, mein lieber Müller! Sie sind allerdings noch jung, im Grunde etwas zu jung. Doch was Ihnen an Alter und Erfahrung abgeht, kann ihr findiger Verstand, Ihre Entschlossenheit und Ortskenntniß, mit einem Wort, Ihr genialer Kopf ersetzen, Sie sind, wie wir in Berlin sagen, ein heller Junge, und werden sich jedenfalls Ihren Weg zur Höhe bahnen können."

„Und wer hat mir denn plötzlich bei Ihnen, Herr Assessor, einen solchen Stein ins Brett gesetzt?" fragte Konrad etwas ironisch.

„Das hat Ihr Freund, der Herr Physikus Petri gethan," erwiderte Erdmann ehrlich, „der alte Herr meint's gut mit Ihnen."

(Fortsetzung folgt.)

Grabow a. O., den 15. November 1897.

Bekanntmachung,

betreffend das vorzeitige Beziehen von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten.

Nach Vorschrift der Polizei-Verordnung vom 22. März 1890, betreffend die örtliche Prüfung von Bauausführungen, darf die Benutzung der Neubauten vor ertheilter diesseitiger Genehmigung nicht erfolgen.

Da gegen diese Bestimmung vielfach gefehlt wird, werden die Miether von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten in ihrem Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Falle vorzeitigen Beziehens derartiger Räume ihre zwangsweise Entfernung daraus zu gewärtigen haben.

Der Zeitpunkt, von dem ab die Benutzung des Neubaues erfolgen darf, ist im diesseitigen Büreau zu erfahren.

Die Polizei-Verwaltung.

Stettin, den 20. November 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Freitag, den 26. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Pölitzerstraße von der Birkenallee bis zur Gartenstraße und in der Gutenbergstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Kirchliches.

Gertrud-Kirche.

Mittwoch um $1/2$6 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Prediger Siler.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):

Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Beringerstr. 77, part. r.:

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:

Mittwoch Abend Bibelstunde.

a) Grünhof (Heinrichstr. 45, I) um 7 Uhr: Herr Prediger Dünn.

b) Unter-Bredow (Knabenschulhaus) um $1/2$8 Uhr: Herr Stadtmissionar Pilz.

c) Nemitz (Schulhaus) um 7 Uhr: Herr Prediger Buchholtz.

Friedens-Kirche (Grabow):

Am Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Maus.

Evangelisations-Versammlung

im großen Saale des evang. Vereinshauses.

Mittwoch, den 24. November, Abends 8 Uhr:

P. **Bührmann**—Potsdam.

P. **Fischer**—Triglaff.

Sonnabend, den 27. November 1897, Abends 8 Uhr,

im Saale des Evangelischen Vereinshauses:

Vortrag

des Schriftstellers Herrn

Dr. Hans Hoffmann

aus seinen Dichtungen:

„Erfüllter Beruf", „Ostseemärchen".

Einlaßkarten zu 50 ₰, nummerirte zu 1 ℳ bei **E. Simon, G. Prüfer**, Mönchenstr. und in den Buchhandlungen von **H. Dannenberg** und **P. Saunier.**

Der Ertrag ist bestimmt zum Besten des Baues eines Feierabendhauses in Stettin für Lehrerinnen der Provinz Pommern.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1897: $722^1/_2$ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung. Vertreter in Stettin:

Ludwig Rodewald, Karkutschstraße 10.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Beleuchtungsanlagen ❊ ❊ ❊ ❊ ❊ ❊ Kraftübertragungen Strassen- und Kleinbahnen ❊ ❊ ❊ ❊

Stationäre und transportable

Specialität: Accumulatoren (Patent **Böse**)

Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Ingenieurschule zu Zweibrücken

(Rheinpfalz).

Lehrplan A. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren. — Aufnahmebedingung: Berechtigungsschein für den einj.-freiw. Dienst.

Lehrplan B. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern. — Aufnahmebedingung: Gute elementare Schulbildung sowie Nachweis einer mindestens einjährigen Werkstattpraxis.

— Das vollständige Programm wird kostenlos zugesandt. —

Der Direktor: **Paul Wittsack**

Weinhandlung

Francke & Laloi, Inh.: Robert Lienig,

vom 1. November ab:

Paradeplatz Nr. 21, Telephon 1582.

Sämtliche Weine sind auch zu Originalpreisen bei Herrn **Erich Richter, Breitestraße Nr. 65,** zu haben.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao, per $1/2$ Kilo ℳ3,—, und

Nährsalz-Chocolade,

per $1/2$ Kilo ℳ 2,— und ℳ 1,60,

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

tragen ihren Namen davon, dass ihnen der für die Blutbildung und den Knochenaufbau so überaus wichtige, auch den Geschmack in angenehmster Weise beeinflussende, unten näher beschriebene Pflanzen-Nährsalz-Extract zugesetzt ist. In Folge dessen und weil bei der Bearbeitung nur edelster Rohstoffe der sonst übliche Zusatz gesundheitsschädlicher Alkalien mineralischer Abstammung (Pottasche, Soda, Magnesia, Ammoniak etc.) vermieden wird, sind Nährsalz-Cacao und Nährsalz-Chocolade die einzig wahrhaft gesunden, andauernd bekömmlichen Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf ℳ1,70,

ist ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, als Zusatz zu Suppen, Saucen, Gemüsen etc. den für die Ernährung (Blutbildung und Knochenaufbau) so sehr wichtigen, durch die landesübliche Kochweise noch dazu künstlich verringerten Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen. Der Geschmack dieser Speisen wird in der angenehmsten Weise beeinflusst.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rh.**

Käuflich in allen Apotheken, besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften, sowie Gesundheits-Nährmittel-Handlungen und Specialgeschäften, die Dr. Lahmann's Artikel führen.

Dr. Lahmann's diätetische Nährmittel

empfehlen zu Original-Fabrikpreisen

Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.

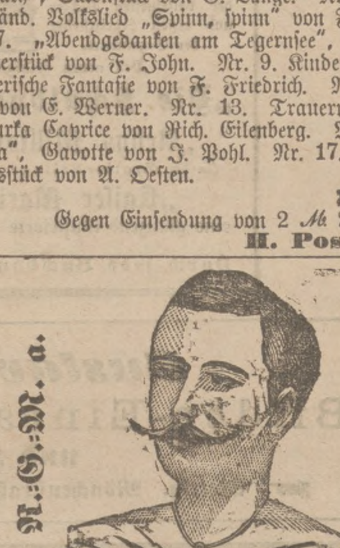
Musikliebhabern

ist das **„Neue Salon-Album"**, für Pianino, 2händig, mittelschwer, sehr zu empfehlen. Inhalt: Nr. 1. Fantasie über das schwed. Lied „Im Rosenduft". Nr. 2. Dorfidylle von E. Werner. Nr. 3. „Fern der Heimath", Salonstück von G. Lange. Nr. 4. Venetianisches Gondellied von Gruber. Nr. 5. Fantasie über das Ehstländ. Volkslied „Spinn, spinn" von Fr. Schindler. Nr. 6. Schnitter-Reigen, Walzer-Idyll von E. Werner. Nr. 7. „Abendgedanken am Tegernsee", Idylle von A. Roth. Nr. 8. „Der lustige Wandersmann", heiteres Klavierstück von F. John. Nr. 9. Kinderspiele, Charakterstück von E. Werner. Nr. 10. Nandl's Morgenlied, Steyerische Fantasie von F. Friedrich. Nr. 11. Sirenengesang, Salonstück von Rud. Förster. Nr. 12. Wiegenlied von E. Werner. Nr. 13. Trauermarsch (erleichtert arrang.) von Chopin. Nr. 14. „Schön Röschen", Mazurka Caprice von Rich. Eilenberg. Nr. 15. „Liebesgeständniß", Salonstück von P. Gaide. Nr. 16. „Germania", Gavotte von J. Pohl. Nr. 17. Senners Abendständchen, Salonstück von J. Ascher. Nr. 18. Weihnachtsstück von A. Oesten.

Preis 2 Mark.

Gegen Einsendung von 2 ℳ 20 ₰ portofreie Zusendung durch **H. Posselt**, Musikalienhandlung, **Dresden-A.**, Moritzstraße 3.

Q. R.-G.-M. a



K. K. öst.-ung. Patent a.

Verjüngung und Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes.

Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die **Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.**

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen, es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.**

Frauen, Mädchen

sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinrafften.

Preis per Stück nur Mk. 1,20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz

besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

Preis per Stück nur Mk. 3,—.

Für Israeliten Volta-Sterne zu gleichen Preisen.

Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pf. für Porto (auch Briefmarken) postfrei. Nachn. 20 Pf. mehr.

Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:

M. Feith, Berlin,

Alexander-Straße 14a,

oder beim **alleinigen Depositeur in Stettin:**

„Parfumerie" Erich Richter,

Breitestr. 65.

---

1 kl. eiserner Ofen, ein Kanarienvogel und Reisekorb billig zu verk. Unterwiek 11, Hof 2 Tr. r.

„Gratis!"

Wegen Auflösung meiner Filialen sehe ich mich veranlaßt, folgende 25 Prachtgegenstände für **nur M. 5.90 zu verkaufen, und zwar:**

3 amerik. Patentsilber-Speiselöffel, 3 dito Speisegabeln, 3 dito Kaffeelöffel, 6 feine Taschentücher, 1 Cigarrenspitze, echt Bernstein, 1 feine Lederbörse, 1 eleg. mech. Crayon, 2 Manschettenknöpfe (Doublégold), 1 Kravattennadel mit imit. Brillanten, 1 Kravattenhalter, 1 feine Zahnbürste, 1 Taschentoilette mit Kamm, 1 prachtvolle Doublégold-Uhrkette. Außerdem erhält jeder Besteller eine schöne, vergoldete, gutgehende Uhr mit 3jähr. Garantie gratis. Möge sich jeder beeilen zu bestellen, da bei der großen Nachfrage der Vorrath bald zu Ende sein dürfte. Gegen Postnachnahme zu beziehen durch das Specialitäten-Magazin

M. Schmidt,

Wien II/3, Leopoldsgasse 31.

Mein anerkannt preiswerthes

Cigarren-Lager

bringe in empfehlende Erinnerung.

Emil Leibauer, Kronprinzenstr. 1, Ecke Deutschestr.

Eing. Schutzm. „Eisbär." **Warme Fussdecken,** gegerbte **Heidschnuckenfelle** best. Mittel geg. kalte Füße, langhaarig, silbergrau (wie Eisbär). Größe etwa 1 qm. d. Stck. **4—6 M.** ausgef. schöne Ex. **7,50 M.** Bei 3 St. frko. Prosp. u. Preisverz., auch über Fußsäcke, grat. **W. Heino Lünzmühle**, Schneverdingen, Lüneb. Heide.

Photographie-Albums, Poesies und Schreibmappen

in neuesten Mustern

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

Leihhaus, Krautmarkt 1,

sind **Winterüberzieher, Uhren, Betten** zu verkaufen.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Kronenhofstr. 12, v. u. 3 Tr. herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, Balkon 2c. event. auch Pferdestall sof. oder später z. verm. Kein Hinterh. Näh. Kantstr. 1, 1 l.

Eine freundliche gesunde Wohnung, Sonnenseite, 2. Wohn-Etage, 3 Treppen, von 6 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres bei

Gustav Toepfer,

Kohlmarkt, im Laden.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu verm. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

4 Stuben.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Schweizerhof 2, Wohnung v. 4 Zimmern m. reichl. Zubehör miethsfrei. Bademstr. **Schmidt.**

Lindenstr. 25, 1 Tr.,

eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Möblirte Stuben.

Bergst. 2. v. I r., 1 g. mbl. Z. a. H. g. i. d. N. d. Bahnh. z. v.

Schulzenstr. 37 ein möblirtes Zimmer, mit auch ohne Pension, z. verm. Näh. im Komtoir 1 Tr.

Gr. Lastad. 34, III, g. mbl. Wbz. a. 1—2 H. m. a. o. Pens. z. v.

Schlafstellen.

Elisabethstr. 50, vorn 4 Tr. rechts, finden anständige Leute billige Schlafstelle.

Bogislavstr. 37, Hof 1 Tr. rechts, findet ein anständiger Mann Schlafstelle.

Läden.

Lindenstraße 25,

ein Laden zu vermiethen.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Johannes Amort [Stettin]. Oberlehrer Dr. Georg Knaack [Stettin]. Königl. Eisenb.-Sekr. G. Hennig [Stettin]. Dr. Witte [Pribbernow]. Lehrer Bauer [Kolberg]. Maurermeister Rudolf Rieck [Stettin]. von Kunheim [Stollen]. Ein Mädchen: Max Nicolai [Pritzwalk].

Verlobt: Frl. Käthe Günther mit dem Königl. Lieutenant im 1. Pomm. Feld-Artillerie-Regmt. Nr. 2 Herrn Hermann Friderici [Stettin]. Frl. Martha Busch mit dem Landwirth Herrn Carl Brüdgam [Gingst].

Gestorben: Frau Schiffskapitain Anna Knaack geb. Blandow [Stralsund]. Auguste Heiligendorff, 66 J. [Stralsund]. Rosalie Henke geb. Cotta, 75 J. [Greifswald]. Ww. Henriette Peschmann geb. Wandke [Stolp]